

Jacqueline Gillespie

SCHINDELN AM DACH

Ein Schneeberg-Krimi

HAYMON tb



HAYMON eBook

der Hubertus, der war für sie ein bisschen wie ein eigenes Kind. Aber das tut jetzt nichts zur Sache und ist eine traurige Geschichte. Ins Ausgedinge von ihrer Familie ist sie gezogen, in ihrer Wohnung im Herrenhaus hat sie nicht mehr bleiben wollen. Vor Jahren hab ich geglaubt, aus der Mizzi und dem Alois könnt was werden, aber da ist nichts passiert und unlängst hab ich lachen müssen, weil mir eingefallen ist, dass sie ja jetzt zusammenkommen könnten, so alleine wie jeder von den beiden in seinem eigenen kleinen Häusel wohnt.

Der Alois hat es sich also schmecken lassen, aber nur wegen einer Mehlspeise ist er nicht gekommen, das hab ich mir gleich

gedacht. Er hat zwar im Herrenhaus nichts mehr machen müssen, aber dafür hat er vom Goldbacher-Severin ein Ausgehrecht bekommen. Das heißt, dass er so viel in den Wald gehen kann, wie er will, und halt schauen muss, dass nicht zu viele Füchse aufkommen. Die muss er schießen, manchmal auch einen Dachs. Die Katzen will er lieber in Ruh lassen, hat er mir einmal gesagt, das macht nur böses Blut, wenn man die schlecht erwischt und sie sich noch bis zu ihrem Bauernhof schleppen. Und dann war es immer das Lieblingskatzerl von der ganzen Familie, hat er gesagt, das würd er schon kennen. Aber eigentlich waren es die Katzen, die ihm leidgetan haben, und nicht die Leut,

auch wenn sie ganz große Räuber sind. Kein Rebhendl und auch kein Hase ist vor denen sicher. Von denen haben wir aber eh fast keine im Revier.

Verschmitzt dreingeschaut hat er, der Alois, wie er den letzten Bissen in den Mund geschoben gehabt hat und sich mit dem Handrücken über den Mund gefahren ist. Ich hab ihm schon eine Serviette hingelegt, aber der Alois hat in seinem Leben noch keine gebraucht. Darauf bildet sich das Mannsbild auch noch was ein. Watschen und Geschmäcker sind allweil verschieden, hätt die Großmutter gesagt.

Hast es gehört heut früh?, hat er dann gefragt und ich hab vor lauter Rühren im

Moment nicht mehr gewusst, wovon er spricht. Der Powidl war schon fast fertig, das war mir im Moment wichtiger als wie so eine Neuigkeit. Von Tratscherei halt ich ja rein gar nichts, davon leben kann man auch nicht, und außerdem haben mir die Füß schon ganz schön wehgetan.

No, was denn, hab ich gesagt und überlegt, ob ich genug Glasln zum Powidleinfüllen hergerichtet hab.

Das Zinnglöckerl, hat er da gesagt.

Da hab ich kurz aufs Rühren vergessen.

Was hast denn du damit zum tun?, hab ich da wissen wollen, weil ich schon gesehen hab, dass er sich bitten lassen möcht. Manchmal ist er ein wengerl ein Heimlicher,

dem man die Würmer aus der Nase ziehen muss. Und weil es mich so überrascht hat, hab ich zuerst gar nicht gefragt, wer es denn gewesen ist, wegen dem das Glöckerl geläutet hat.

Oben in Siebenstein bei unserem jungen, neuen Herrn Pfarrer ist er gewesen, schauen, dass alles seine Ordnung hat. Als ob der Alois da der Richtige wär, wo der nie auf Grabpflege schaut, auch nicht auf die von seiner Familie. Das macht die Mizzi in einem Aufwaschen gleich für ihn mit. Und beim Gottesdienst hat er noch nie die Sakristei aufgesperrt oder das Weihwasser nachgefüllt oder gar eine Fürbitte vorgelesen. Also: Schauen, dass da oben beim Herrn Pfarrer